Abb. 3: Selbstgebaute Violine, fertig lackiert

Geigenbau als Hobby

Auf Stradivaris Spuren

Was macht der HNO-Arzt, wenn das Ende der Praxistätigkeit immer näher rückt. Das Altersruhegeld wird bereits bezahlt, die sonst drückenden finanziellen Probleme lösen sich allmählich auf. Mein persönlicher Rat: Sich frühzeitig um interessante Hobbys kümmern.

Eines meiner Hobbys, das mich seit 27 Jahren begleitet, ist die Goldschmiede und die regelmäßige Teilnahme an einem Hobby-Goldschmiedekurs in Pforzheim. Seit 2 Jahren ist nun ein Geigenbaukurs im Bayerischen Wald als ideale Ergänzung dazugekommen – vom Edelmetall zum eindrucksvoll geflammten Tonholz bosnischer Wälder. Im Folgenden nun einige Impressionen in Wort und Bild zu einer wirklich faszinierenden Amateur-Tätigkeit außerhalb des Praxisalltages.

Sägen, Schnitzen, Hobeln und Ziehklingschaben

Die Holzbestandteile einer handgebauten Geige bestehen aus mehreren Holzarten: Bergahorn – möglichst aus Bosnien – eignet sich für Boden, Hals und Zargen, eine feijnährige astfreie Bergfichte für die Decke, das Griffbrett und Kleinteile können aus tiefschwarzem Ebenholz gefertigt werden. Die Holzbeschaffung erfolgt in Form von keilförmig gespaltenen Scheiten, die vorgerichtet und gefügt werden müssen. Der Geigenbauer verwendet keinen modernen Kaltleim, sondern den eher antiquiert erscheinenden Heißleim, so genannten Knochenleim. Sein Vorteil: reparaturbedürftige wertvolle Instrumente können leicht wieder geöffnet werden.

Nun beginnt das Werk: Dachförmige Bretter für Boden und Decke werden mit einer genauen Schablone grob ausgesägt. Äußere Wölbungsstärken werden festgelegt und die Wölbungen mit einem speziellen Ausstoßeisen grob ausgestochen. Anschließend erfolgt die Glättung mit winzigen Wölbungshobeln und speziell geformten Ziehklingsen. Der Gebrauch von Schmirgelpapier ist verpönt. Für die Herstellung der Innenwölbungen sind genau festgelegte Tiefenbohrungen des Brettes

erforderlich, um die Stärken des Bodens und der Decke, je nach gewünschtem Modell, z.B. Stradivari oder Guarneri, zu gestalten. Auch hier erfolgt die Innenwölbung mit speziell geformten Eisen und Hobeln mit gewölbter Sohle. Für diese ersten Arbeitsgänge muss ein Zeitraum von ca. 100 Arbeitsstunden einkalkuliert werden.

Bildergalerie von einem Geigenbaukurs

Geigenbaukurse für Anfänger und Fortgeschrittene bietet zum Beispiel die Firma DICK in Metten (www.mehr-als-werkzeug.de) an. Der Anfänger baut hier in einem der Geigenbaukurse eine sog. weiße Geige (Abb.2) aus vorgefertigten gefrästen Teilen zusammen. Der Fortgeschrittene bringt später Teile der Geige wie Zargenkranz, Boden und Hals von zu Hause mit und stellt im Kurs die Geige zum größten Teil fertig. Spezielle Anschluss-Kurse zeigen dann die Lackierung nach altitalienischen Vorbildern und Rezepten.

Für einen HNO-Arzt, der mit einer angeborenen Mikromotorik ausgestattet ist, bedeutet das Hobby Geigenbau keine große Anstrengung. Eine Grundvoraussetzung ist allerdings die Freude an diffizilen Holzarbeiten. Alle Arbeitstechniken sind erlernbar, auch das Ergebnis kann sich optisch sehen und vor allem klanglich hören lassen und braucht den Vergleich zu Instrumenten von Geigenbau-Profis nicht zu scheuen. Das Spielen des selbst gebauten Instrumentes schafft eine tiefe Befriedigung.

Ein Wort noch zu den Kosten. Der Wert guter Hölzer liegt bei ca. 400 €, für eigenes Werkzeug muss man nochmal etwa 1.000 € einkalkulieren. Die Kurskosten schlagen mit 650 € zu Buche.

Auch wenn dieses Hobby vielleicht nicht gerade zu den günstigsten gehört: Jedem profilierten und ambitionierten Handwerker aus unserem Fach kann der Bau einer eigenen Geige wie zu Zeiten der Altmeister Stradivari und Guarneri empfohlen werden. Angenehmer Nebeneffekt: Wer sich frühzeitig um ein derart interessantes Hobby kümmert, braucht die Ehefrau nicht schon am Morgen mit Wandervorschlägen oder Besichtigungsterminen nerven und wird auch nicht in den nächsten Discount zum Studieren der Sonderangebote verbannt.

Dr. Dieter Leithäuser, Warburg

Abb. 1: Tonhölzer und typische Werkzeuge zum Bau einer Geige

Abb. 2: Fertige unlackierte, weiße Geige